Expedition u. Redaktion
d. Dresdn. Nachr., Marienstr. 13.

Abonnement vierteljährlich M. 1.50, wird bis Ende M. k. — Inserate, Morgens bis 11 Uhr, Abends bis 6 Uhr, Sonntags bis 12 Uhr. Zu Neustadt: Hr. Bieberg, 4 nur an Wochentagen bis 6 Uhr. Redem. Die 1spaltige Petitzeile (ca. 8 Silben) 15 Pfg. Unter Einsendungen die Petitzeile 30 Pfg. Für Garantie für das wöchentliche Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben. Auswärtige Insertions-Aufträge gegen Vorausbezahlung durch Briefmarken oder Postanweisung 8 Silben 15 Pfg. Inserate für Montag oder nach Festtagen Petitzeile 20 Pfg. Inserate nehmen an: Annoncen-Bureaux von Haasenstein u. Vogler, Rud. Mosse, Daube u. Co., Invalidendank, G. L. Daube u. Co., Mülle-Mößlin, M. Dietz-Magdeburg, A. Retz-Halle, B. Arndt-Berlin W., H. Steiner-Hamburg, Plotnt-Leipzig. Für Rückgabe eingel. Manuscripte keine Verbindlichkeit.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik,
Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Reise-Artikel,
Handreisekoffer,
Reisetaschen,
Reise-Necessaires,
Reise-Waschrollen,
Damen-Cassetten,
Plaidriemen,
Touristentaschen,
Bädekertaschen,
Damenumhängetaschen,
Reisetaschen etc.
J. Bargou Söhne,
Dresden.
Wilsdrufferstr. 21b. u. Sophienstrasse 6
am Postplatz.

Kinderwagen,
Kinderfahrstühle, Krankenfahrstühle empfiehlt in grösster Auswahl zu billigen Preisen
Heinrich Schurig, Hotkorbmacher,
1b Seestrasse 1b.

Gardinen-Fabrik
von **Ed. Doss** i. Auerbach i. V., Special- u. Hauptgesch. **Dresden, Waisenhausstr. 25 (Victoria-Salon)** empf. **sächs., engl., schweiz. Gard.** in weiss, crême, broncegoldfarb. echt Filet-Guipe etc. **Fenster v. 8 bis 100 Mk.**
Mustersend. prompt. Roster zu d. nebenges. Preisen.

Geschäfts- und Contobücher,
eigenes Fabrikat,
als: **Hauptbücher,** Strazzen, Cassabücher, **Memorials, Factorenbücher, Reisebücher, Copirbücher** und **Wechselcopirbücher.** Wir verwenden für Contobücher die besten Patentpapiere und garantiren für solide Einbände. Ausführliche illustrirte Preislisten werden gratis abgegeben und nach auswärts franko versandt.
J. Bargou Söhne, Dresden,
Wilsdrufferstr. 21b. u. Sophienstr. 6 am Postplatz.

Clemens Zschäckel's Restaurant, Hotel Amalienhof. Spezialität: Augsburger Kronen-Bräu.
Perle Bayerns. Alleiniger Ausschank.

Nr. 119. 30. Jahrgang. Auflage: 40,000 Expl.

Aussichten für den 29. April: Mäßiger unbestimmter Wind. Ziemlich heiter. Keine oder geringe Niederschl. Temp. wenig verändert.

Dresden, 1885. **Mittwoch, 29. April.**

Für die Monate Mai und Juni

werden **Abonnements** auf die „Dresdner Nachrichten" in der Expedition, **Marienstraße Nr. 13,** zu 1 Mark 70 Pfg., für auswärts bei den Kaiserlichen Postanstalten im deutschen Reichsgebiet zu 1 Mark 84 Pfg., in der Oesterreichisch-Ungarischen Monarchie zu 1 Gulden 54 Kreuzer (excl. Aufschlag) angenommen.
Expedition der „Dresdner Nachrichten", Marienstr. 13.

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden

Wohl oder übel muß man abermals mit dem Satze beginnen, daß das Dunkel, das über der Kriegsgefahr schwebt, seit gestern nicht im Mindesten gelichtet wurde. Rußland wie England beben davor zurück, das letzte Wort zu sprechen. Der Einsatz ist zu groß, die Gewinnaussichten sind beiden Theilen zu ungewiß. Als Thatbestand ergiebt sich: England möchte gern nachgeben, jedoch in einer Form, daß es nicht zu sehr gedemüthigt hervorgehe; Rußland aber zeigt Lust, die Gunst des Augenblicks auszubeuten. Ersteres verhüllt seine militärische Unfertigkeit und Schwäche hinter großen Worten und Kriegsprahlereien, Letzteres weiß genau die Spreu vom Weizen zu sondern. Das ungeschickteste Mittel, zu einer Verständigung zu gelangen, ist, wenn Gladstone abermals darauf zurückkommt, daß Rußland eine Untersuchung gegen den General Komarow wegen der Balgerei am Kuschkfluße einleite. Das Aufwerfen der sogenannten „Ehrenfrage" hätte nur dann einen Sinn, wenn Rußland sich willig finden ließe, hierin gewisse Concessionen zu machen, damit es auf der anderen Seite alle beanspruchten materiellen Landabtretungen von England bewilligt bekomme. Gefährlich ist diese Zauderpolitik deshalb, weil sie auf russischer Seite eine Erbitterung erzeugt, die sich schließlich stärker erweist als die friedfertige Gesinnung des Zaren. Gladstone zeigt in seinem ganzen Verhalten wiederum seinen totalen Mangel an Einsicht in die Wirklichkeit der Dinge und seine Unfähigkeit, das Unerläßliche zur rechten Zeit zu thun. England solle „Vernunft annehmen", sagt der Ministerrath in Petersburg, und er trifft mit dieser grobkörnigen Bezeichnung den Nagel auf den Kopf. Das Gefühl der Hilflosigkeit und die Erkenntniß der schiefen Lage läßt nun die Engländer sich nach einem Vermittler umsehen. „Vermittlung" (die Faulheit der Zeitungsschreiber verwendet dafür mit Vorliebe das Fremdwort „Mediation") ist das dritte Wort, dem man in den Blättern begegnet. Selbstredend soll Fürst Bismarck das Amt eines ehrlichen Maklers übernehmen. Von Europa gerufen, würde er sich, sagt man, der erhabenen Aufgabe, den Weltfrieden neu zu gründen, nicht entziehen können. Es ist das ein heikles Ding. Bereits einmal hat der deutsche Reichskanzler an dieser Aufgabe sich die Zähne ausgebissen. Als die Russen vor Konstantinopel standen und der geängstigte Sultan den so ungünstigen Frieden von San Stefano mit dem Zaren abschloß, berief Bismarck auf den Hilferuf Englands die Berliner Konferenz. Zum tiefsten Verdrusse Rußlands entwand dieselbe ihm einen guten Theil der Erfolge des Türkenfeldzugs wieder. Deutschland erntete von der uneigennützigen Vermittlerthätigkeit Bismarcks von keiner Seite Dank: England vergalt uns die Rettung Konstantinopels aus der Russenhand mit seiner bekannten Unfreundlichkeit in den Kolonialfragen, Rußland aber redete sich in einen solchen Deutschenhaß hinein, daß später nur mit Mühe ein Krieg abgewendet wurde. Nach solcher Erfahrung reizt eine abermalige Vermittlerrolle zwischen den damals mühsam beschwichtigten Gegnern durchaus nicht zu einer Wiederholung.

Zunächst sind die Engländer feste bei der Arbeit, die Kriegsgefahr zu verallgemeinern. Sie stacheln andere Staaten auf. Sie erklären internationale Verträge für ungiltig. Dies führt zu einer Erläuterung der völkerrechtlichen Schwierigkeiten, die aufgetaucht sind. Jedermann begreift, daß England nimmermehr einen Krieg ohne einen Verbündeten, der über ein stattliches Landheer verfügt, beginnen kann. In der Allianzlosigkeit Englands liegt jetzt fast die einzige, jedenfalls die beste Friedensbürgschaft. Englands Bestreben geht nun dahin, einmal durch Gewinnung eines festländischen Bundesgenossen Rußland einzuschüchtern oder wenn trotzdem der Krieg ausbricht, die Leiden desselben auch den anderen Staaten aufzubürden. Als Werkzeug dieser selbstsüchtigen Politik hat England die Türkei ausersehen. Obwohl Gladstone seine Verachtung der Türkei einst in das eine Wort „der unaussprechliche Türke" zusammengefaßt hat, gewinnt der Sultan in seinen Augen jetzt zwei ganz unschätzbare Eigenschaften: er kommandirt ein starkes, tapferes Landheer und er hat in den Dardanellen den Schlüssel zum Schwarzen Meere. Im Pariser Vertrag von 1856 erklärte der Sultan, daß er „nach dem alten Recht des osmanischen Reiches" die Absicht habe, so lange die Türkei sich im Frieden befinde, fremden Kriegsschiffen die Durchfahrt durch die Dardanellen und den Bosporus nicht zu gestatten, und die übrigen an dem Vertrag betheiligten Mächte, darunter England und Rußland, verpflichteten sich, diesen Entschluß des Sultans zu achten. Ueber die Tragweite dieser Abmachung sind nur insofern Zweifel entstanden, als englischerseits behauptet wurde, die einzelnen Mächte seien dadurch nur der Türkei gegenüber, nicht unter einander gebunden, so daß es also von dem freien Willen der Türkei abhinge, die englischen Kriegsschiffe durch die Meerengen zu lassen. Die neutralen Mächte, außer Italien, haben aber der Pforte erklärt, daß sie die Verpflichtung der Türkei, fremden Kriegsschiffen die Meerengen zu schließen, für eine unbedingte anerkennen. Will der Sultan die Meerengen der englischen Panzerflotte öffnen, so erklärt er sich damit als im Kriege gegen Rußland befindlich. Damit ist auch der ganze Pariser Vertrag, auf dessen Bestimmungen die Existenz der Türkei beruht, hinfällig. Der Sultan setzt also die Türkenherrschaft in Europa als Spielgewinn ein, sobald er eine englische Flotte nach dem Schwarzen Meere durchläßt. Er könnte die Miene annehmen, als wiche er der Gewalt der Umstände, dem Drucke Englands. Mit einer solchen Ausrede käme er aber nicht durch. England, das Jahrhunderte hindurch gewöhnt ist, seine Kriege mit Gold und festländischen Heeren zu führen, mag sich schmeicheln, die entscheidenden Paschas in Konstantinopel zu bestechen und die Türkei selbst durch Versprechungen zu gewinnen. Aber was könnte die Pforte im günstigsten Falle als Kampfpreis davontragen? Etwa die Oberherrschaft über Egypten und den Sudan, die ihr bisher noch Niemand abgesprochen hat? Wohl aber bietet England den Italienern den Sudan an. Die ehemaligen türkischen Besitzungen in Europa (Griechenland, Bulgarien, Rumänien, Bosnien u. s. w.) sind mittlerweile soweit christianisirt, daß sie nie wieder türkisch werden können. Eine Kriegsentschädigung aber in Gold, vielleicht der begehrteste Preis für die habsüchtigen Paschas, die Rußland im Falle des Unterliegens zu zahlen hätte, verstüchtigt sich aber auch, denn die Türkei hat ihre Kriegsschuld von 1877 an Rußland noch nicht abgezahlt — es käme daher solchenfalls höchstens zum Kompensiren. Im Falle eines russischen Sieges aber hätte die Türkenherrschaft in Europa ausgespielt. Alle Klugheit rathet somit der Türkei die strengste Neutralität und die Abweisung des englischen Versuchers an. Aus alledem ergiebt sich, daß nicht London, nicht Petersburg, sondern Konstantinopel die politische Wetterwarte ist. Jenachdem der Sultan die Dardanellen öffnet oder verschlossen hält, wird die Kriegs- und Friedensfrage entschieden. Im Schwarzen Meere kann eine englische Flotte Rußland tief verwunden; Odessa und Batum im Besitze Englands giebt ihm die Möglichkeit, dort ein Heer zu landen und die Etappenstraße der Russen nach Tiflis, Askabad, Merw und Afghanistan zu unterbrechen.

Eigenthümlicher Anblick! Rußland fordert mit Recht von der Türkei strenges Halten des Pariser Vertrags, weil dessen Bestimmungen über die Meerengen dem russischen Interesse vortheilhaft sind. In demselben Athem aber erklärt es, sich von einer anderen Vertragsbestimmung, nämlich betreffs der Kaperei lossagen zu wollen. Umgekehrt betont England, ebenfalls zutreffend, die völkerrechtliche Pflicht Rußlands, das Verbot der Kaperei zu achten, weil dieses Verbot in englischem Interesse liegt, und gleichwohl verlangt es in demselben Athem den Bruch des nämlichen Vertrags betreffs der Meerengen-Sperre. Die Wiedereinführung der Privat-Kaperei wäre jedoch der schwerere Rechtsbruch. Rust die russischerseits angekündigte „Vereinfachung der Kaperbedingungen", d. h die verschwenderische Ausgabe der Ermächtigung zum Seeraub, eine große Zahl von Kaperschiffen ins Leben, so wird auch die Zahl der Personen entsprechend groß sein, welche von den Engländern mit Recht als Seeräuber werden behandelt, d. h. an den Raaen aufgebaumelt werden. Etwas anderes wäre es, wenn Rußland, entsprechend dem deutschen Erlaß über die Bildung einer Seewehr vom 24. Juli 1870 Handelsschiffe armiren und seiner Kriegsflotte einverleiben würde. Das wären dann eben keine Privatkaper, deren Bestimmung man nicht sofort erkennen kann, sondern Kriegsschiffe, welche gegenüber dem feindlichen Gute unter neutraler Flagge und dem neutralen Gute unter feindlicher Flagge dieselben Rechte ausüben dürften, wie die regelrechten Kriegsschiffe. „Francstireurs" zur See werden natürlich von den Engländern genau so behandelt werden, wie die „Francstireurs" zu Lande von den deutschen Truppen behandelt worden sind.

Wir gelangen auf Grund dessen zu dem Ergebniß: Weit besser, als durch eine undankbare Vermittlerrolle, die ihm wahrscheinlich nur den Undank Englands, sicher aber den Haß Rußlands einträge, falls er ihm in den erhobenen Arm fiele, wird Fürst Bismarck seines Amtes als „Wächter des europäischen Friedens" warten, wenn er die Türkei bewegt, die Meerengen vertragsmäßig geschlossen zu halten. Energischer Schutz der völkerrechtlichen Verträge, thatsächliche Neutralisation der Meerengen sind die einzigen Mittel, den Krieg zu beschwören oder doch in enge Grenzen einzudämmen. Denn die gegenseitige Schwächung zweier Großmächte durch einen Vernichtungskrieg, wie er hier in Aussicht steht, bringt immer das Gleichgewicht ins Schwanken, dessen Aufrechterhaltung von so großem Werth für eine friedliche Kulturentwickelung ist.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 28. April.

Berlin. Der Reichstag wies auch heute vorwiegend leere Bänke auf; es fehlten nicht weniger als 262 Abgeordnete. Auf Vorschlag des Präsidenten wurden zwei Urlaubsgesuche abgelehnt, wovon das eine mit einer nothwendigen Badereise, das andere mit einer ebenso nothwendigen Theilnahme an irgend einem Kongreß motivirt war. Vor der Plenarsitzung waren mehrere Kommissionen versammelt. Die Zolltarif-Kommission beschloß, daß die West-Wollen, falls nachgewiesen wird, daß sie aus langhaariger Glanzwolle, die in England auf langhaarigen englischen Schaafen gewachsen ist, besteht, sobald sie über bestimmte festgesetzte Zollstellen eingeführt werden, mit dem niedrigen Zoll von 3 Mk. (statt 8 Mk.) gelegt werden sollen. Ferner wurde eine Resolution angenommen, in welcher die Hoffnung ausgesprochen wird, daß die Regierung sich bereit erklären werde, eine Gleichstellung der Zölle für Leder zur Treibriemenfabrikation mit den Zöllen für Sohlleder herbeizuführen. — Die Petitions-Kommission stellte den Bericht an das Plenum über aus dem Aarthale eingegangene Petitionen um Entschädigung aus Reichsmitteln für die auf Grund des Reblausgesetzes vernichteten erkrankten Reben fest. Die Petitionen sollten dem Reichskanzler zur Erwägung überwiesen werden. — Die Gewerbekommission nahm den Strafparagraphen der Ackermann'schen Gewerbenovelle an und trat in die zweite Berathung des Entwurfs ein.

Berlin. Reichstag. Zwei Urlaubsgesuche werden entsprechend der gestrigen Erklärung des Präsidenten abgelehnt. Die zweite Berathung der Zolltarifnovelle wird fortgesetzt. Debattelos wird der Zoll für Lichte von 15 auf 18 Mark pro 100 Kilo erhöht und für Cacao in Bohnen, roher ein Zollsatz von 35 Mark, gebrannter ein solcher von 45 Mk., für Cacaomasse, gemahlenen Cacao, Chokolade und Chokolade-Surrogate ein solcher von 80 Mark festgesetzt. Zugleich wird folgender Antrag des Abg. Freiherr v. Frankenstein, dem Vorschlage der Kommission (Referent Dr. Witte) gemäß der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen und dieselbe ersucht, ihrerseits nach Abschluß der im Gange befindlichen Untersuchungen mit Vorschlägen zur Regelung der Sache vorzugehen. Der Antrag Frankenstein's lautet: „Anmerkung zu Nr. 25p: Der Bundesrath ist befugt, bei der Ausfuhr von Confituren, Zuckerwerk und Cacaopräparaten einen Antheil von höchstens 80 Proz. desjenigen Zoll- und Steuerbetrags, welcher auf den zu diesen Waarenartikeln verwendeten Rohcacao und Zucker ruht, zurückzuvergüten". Für Kraftmehl, Puder, Stärke, Stärkegummi, Arrowroot, Nudeln, Sago und Sagosurrogate, Tapicka verlangt die Regierung eine Zollerhöhung von 6 auf 8 Mark, für Reis zur Stärkefabrikation eine solche von 1,20 Mark auf 2 Mark. Die Kommission beantragt für Kraftmehl, Puder 2c., Kleber, Arrowroot, Sago 2c. einen Zoll von 9 Mark, für Nudeln und Makkaroni einen solchen von 10 Mark, für Reis zur Stärkefabrikation einen solchen von 3 Mark festzustellen. Im weiteren Verlaufe der Sitzung werden die Kommissionsanträge angenommen, ferner folgende Zollsätze festgestellt: Ultramarin 15 Mk., Wachholderöl, Rosmarinöl 12, Zündhölzer 10, Oxalsäure, grasaures, blausaures Kali 8, Oelfirniß 6, Aetzkali, Aetznatron 4 Alaun, Barytweiß, Buchdruckerschwärze, Chlorkalk, Farbholz, Extrakte, Gelatine, Kitte, Leim, Ruß, Schuhwichse, Siegellack, Tinte, Wagenschmiere, Zündwaaren (ausgenommen Zündhölzchen) 3, Superphosphate ½, Stronzianpräparate 2 Mk. Gegen den Superphosphatzoll sprachen Geh. Rath Thiel, Buhl und Dirichlet, dafür Merbach im Interesse der namentlich in Sachsen zahlreich vorhandenen Superphosphatfabriken. Den Stronzianzoll bekämpften Graf Hacke, Meyer-Halle und Dirichlet. Dafür sprachen Dr. Frege und Letocha. Für Gewürze zur Darstellung ätherischer Oele, Muskatnüsse zu Muskatbalsam, sowie Thee zur Theinfabrikation, amtlich denaturirt, wurde Zollfreiheit beschlossen, zugleich wurde der Bundesrath ersucht, über Umfang und Art des Handels mit pharmaceutischen Spezialitäten Ermittelungen anzustellen und geeignete Vorschläge zur Beseitigung der damit verbundenen Schädigungen des Publikums zu machen. Die Thonwaarenzölle werden nach den Kommissionsvorschlägen angenommen. Die Anträge Merbach und Dehlert, Zölle auf Kratzendraht, Kratzen und Draht betreffend, werden von den Antragstellern zurückgezogen, nachdem der Bundeskommissar erklärt, die Regierung wolle, bevor sie Stellung zu den Anträgen nehme, erst das Resultat der eingeleiteten Enquete abwarten. Wegen des Bußtages findet morgen keine Sitzung statt, Donnerstag folgt die Weiterberathung der Zollnovelle.

Berlin. Der Kaiser nahm heute im Beisein des General des Garde-Korps v. Pape, sowie des Gouverneur und Kommandanten von Berlin die persönlichen Meldungen des Flügeladjutanten des Königs von Sachsen, Obersten v. Minckwitz, sowie der Oberstleutnants Schuster und Martini und mehrerer anderer sächsischer Offiziere, welche zu den Frühjahrsbesichtigungen des Gardekorps nach Berlin kommandirt worden sind, entgegen.

Berlin. Londoner Meldungen zufolge wird Gladstones Rede dort so aufgefaßt, daß die englische Regierung überzeugt sei, Rußlands Angriff sei unprovozirt gewesen und fordere strengste Untersuchung, deren Verweigerung der Abbruch der diplomatischen Beziehungen folgen würde. Die Grenzunterhandlungen stockten mittlerweile gänzlich. Die „Nordd. Allg." erblickt in dem langsamen Verlauf der russisch-englischen Verhandlungen den Beweis, daß es den Leitern der Verhandlungen um möglichst eingehende und gründliche Prüfung des Problems eines wirklich dauerhaften Arrangements zu thun ist. Jedenfalls würden dem Gange der Ereignisse nicht durch überstürzende Entschließungen Gewalt angethan.

Die **Berliner Börse** verlief still. Das Geschäft konzentrirte sich fast ausschließlich auf Kreditaktien. Diskontogesellschaft und ausländische Fonds, worin für auswärtige Spekulanten ziemlich bedeutende Deckungskäufe stattfanden, sowie ostpreußische Südbahnaktien, die infolge günstiger Dividendengerüchte 2¼ Proz. gewannen. Die Ultimo-Regulirung nimmt einen günstigen Verlauf. Außer drei kleinen Insolvenzen sind keine Ausfälle bekannt geworden. Auch in Hamburg und Frankfurt verläuft die Ultimoliquidation befriedigend, in Paris werden wegen des nahen Ultimos Vorsichtsmaßregeln getroffen und manche alte größere Position gelöst. Demgegenüber fehlt es an coulanten Käufern, wodurch heute besonders Türken gedrückt wurden. Hier ermäßigte sich der Privatdiskont auf 4 Proz. Spekulative Banken schlossen niedriger als gestern. Deutsche Bahnen ziemlich behauptet, österreichische matter, neue Russen 1¼ Proz. niedriger. Der Kassaverkehr war ruhig.

Frankfurt a. M., 28. April. Credit 228⅝. Staatsbahn 240⅜. Lombarden 102⅝. 60er Loose —. Oesterr. Silberrente —. Papierrente —. Galizier 204. Oesterr. Goldrente —. 4% Ung. Goldrente 76. 77er Russen —. 80er Russen —. 2. Orientanleihe —. Neueste Unger. Goldanl. —. 3. Orientanleihe —. Ungar. Loosrr. —. Disconto 186,63. Egypter 69⅜. Gotth.-B. —. Fest.

Wien, 28. April. Credit 281,10. Staatsbahn 232,00. Lombarden 126,70. Nordwestb. 165,00. Marknoten 61,70. Ung. Credit 280,00. Ruhig.

Paris, 28. April. Schluß. Rente 77,92. Anleihe 108,12. Italiener 90,15. Staatsbahn 607,50. Lombarden 277,50. do. Prioritäten —. Egypter 307,00. Oest. Goldrente —. Spanier 56,81. Ottomanen 520,00. Schwach.

London, 28. April, Vorm. 11 Uhr 10 Min. Consols 95¼. 1877er Russen 85¼. 1 Proc. Deport. Italiener 90⅞. Lombarden 11. Türken 15⅛. 4% fund. Amerikaner 124⅝. 4% Ungar. Goldrente 75. Oesterr. Goldrente 84. Preuß. Consols 102. Egypter 61½. Ottomanbank 12. Suez-Actien 77¼. — Stimmung: Ruhig. — Wetter: Prachtvoll.

Stettin, 28. April, Nachm. 1 Uhr. (Getreidemarkt.) Weizen höher, loco 168—177, pr. April-Mai 176,00, pr. Juni-Juli 179,00, pr. Septbr.-October 185,50. Roggen unverändert, loco 140—144, pr. April-Mai 146,50, pr. Juni-Juli 149,50, pr. Sept.-October 153,00. Rüböl fest, pr. April-Mai 50,20, pr. Septbr.-October 52,20. Spiritus matt, loco 40,80, pr. April-Mai 41,00, pr. Juli-August 42,40, pr. August-September 44,40. Petroleum loco 7,95.

Breslau, 28. April, Nachm. (Getreidemarkt.) Spiritus pr. 100 Liter 100 Proc. pr. April-Mai 40,80, pr. Juli-August 41,00, pr. August-September 44,00. Weizen pr. April 173,00. Roggen pr. April-Mai 146,00, pr. Juni-Juli 148,50, pr. September-Oktober 152,00. Rüböl loco pr. April-Mai 51,00, pr. Mai-Juni 52,50, Septbr.-October 55,00. Zink unverkauft. — Wetter: Schön.

Lokales und Sächsisches.

— Ueber die Feier des königlichen Geburtstages in Bellaggio selbst schreibt man uns von dort Folgendes, das zur Ergänzung des gestern Mitgetheilten dienen möge: Nur wenigen sächsischen Landsleuten ist es in diesem Jahre vergönnt gewesen, König Albert an seinem Geburtstage persönlich zu sehen; zu diesen gehört aber der Schreiber dieser Zeilen, den sein Weg gerade jetzt an die Perle der italienischen Seen, den Comer See führte, und so denke ich, wird es Ihrem geschätzten Blatte angenehm sein zu hören, wie wir hier, wo König Albert unter dem Inkognitonamen eines Grafen v. Plauen in dem nur wenige Schritte von unserem Grand Hotel Bellaggio gelegenen Hotel Grand Bretagne weilt, den allen Sachsen so theuern 23. April gefeiert haben. Wir waren ihrer ein halbes Dutzend aus dem engeren Vaterlande beisammen und haben unser kräftiges Hoch zwar nicht bei Rheinwein oder Champagner, die hier nicht, wie Reuleaux sagt, billig und schlecht, sondern schlecht und theuer sind, wohl aber bei Asti spumante erschallen lassen. Schon frühzeitig hatten wir König Albert auf seinem Balkon stehen sehen, wie er mit vergnügten Sinnen den blauen See, die grünen Berge und weiterhin die noch in dichtem Schnee prangenden Alpengipfel musterte. Er mochte wohl daran denken, wie sich jetzt in der Heimath Alles rüstete, um den Tag festlich zu begehen und ist gewiß den ganzen Tag über viel mit den Gedanken daheim gewesen. Kamen doch auch von dort Briefe und Telegramme ordentlich stoßweise an. Das kleine Telegraphenamt von Bellaggio, das nur mit einem einzigen Drähtchen mit der übrigen Welt verbunden ist und gewöhnlich nur von einer übrigens ganz flinken Italienerin bedient wird, hatte sich zum Succurs für diesen Tag einen Beamten aus Turin verschrieben. Es mag ihnen Mühe genug gekostet haben, mit den „Grußen aus dem Sachsenlande" fertig zu werden. Uebrigens alle Hochachtung vor den Einwohnern von Bellaggio, die zeigten, daß sie die Ehre, den König an diesem Tage in ihrer Mitte zu haben, zu schätzen wußten. Die Kapelle, die sich mit der Mannstedt'schen in Dresden nicht gerade messen kann, that Abends bei der vor dem Hotel Grand Bretagne gebrachten Serenade ihr Möglichstes und bei dem Feuerwerk, welches gleichzeitig abgebrannt wurde, waren Raketen und Leuchtkugelbouquets nicht gespart. Wir hatten, wie fast die ganze Einwohnerschaft von Bellaggio, uns in einem mit Lampions geschmückten Boote auf den See begeben und ließen, als „Den König

Naturwoll-Decken nach Jäger, von M. 8,75 an, empfiehlt **W. Metzler,** Altmarkt 15. Preisliste gratis u. frco.